

Vitamin L: Jugendarbeitslosigkeit weiter bekämpfen

Was das Projekt gegen Jugendarbeitslosigkeit bewirkt hat

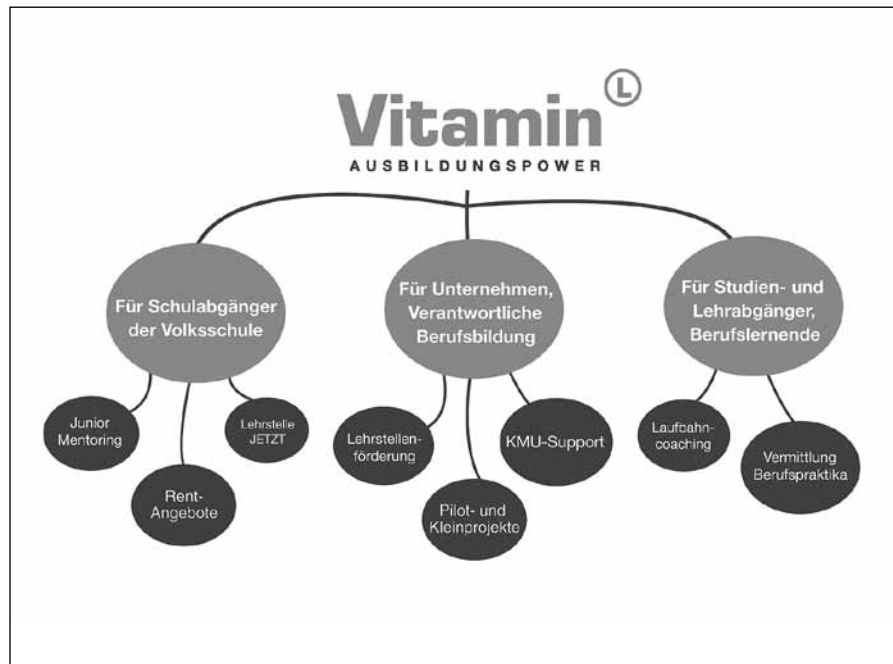
Jugendliche sind in den vergangenen Jahren bei der Lehrstellensuche auf eine harte Probe gestellt worden. Im Aargau setzte sich das Projekt Vitamin L intensiv gegen Jugendarbeitslosigkeit ein. Projektleiter Ignaz Rieser zieht nach fünf Jahren eine Bilanz und macht einen Ausblick.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau bewilligte im Mai 2005 ein richtungweisendes Gesamtkonzept, das Projekt Vitamin L, zur Minderung der Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenknappheit. Vitamin L stand für das Massnahmenpaket des Kantons für mehr Ausbildungsplätze und gegen Jugendarbeitslosigkeit. Es ist Ende 2009 abgeschlossen worden. Das Projekt verfolgte zwei zentrale Ziele: Auf der einen Seite wurden Unternehmen zur Schaffung und Erhaltung von Ausbildungsplätzen motiviert. Andererseits erhielten Jugendliche Unterstützung auf dem Weg in die Berufsbildung. Vitamin L ist massgeblich vom Bund (BBT, SECO) mitfinanziert worden. Folgende Bereiche waren zentral:

1. Prävention

- Durch gezielte Unterstützung Angebot und Nachfrage im Lehrstellenmarkt zusammenbringen
- Die Perspektiven auf einen Ausbildungsplatz für VolksschulabgängerInnen verbessern
- Zielgruppengerechte Information von Eltern, SchülerInnen sowie Lehrpersonen der Volksschule

2. Sicherung und Ausbau des Angebots sowie Massnahmen zur Berufsbildungsintegration



Vitamin L: Die meisten Massnahmen konnten in den regulären Betrieb überführt werden.

- Unternehmen zur Schaffung von neuen oder zusätzlichen Lehr- und Praktikumsstellen sowie niederschweligen Einstiegsmöglichkeiten motivieren
 - Innovative Modelle in der Berufsbildung fördern (z.B. Lehrbetriebsverbände)
 - Auflösungen von Lehrverhältnissen / Lehrabbrüche vermindern
 - Entwicklung und Durchführung von wirtschaftsorientierten Massnahmen zur Berufsbildungsintegration
- ### 3. Massnahmen am Übergang Lehre - Arbeitsleben
- Jugendlichen berufliche Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen
 - Den Einstieg in die Berufswelt für Lehrabgänger/Lehrabgängerinnen erleichtern

Während der Laufzeit von Vitamin L hat sich die Situation am Lehrstellenmarkt verbessert. Das Lehrstellenangebot hat sich dank den gemeinsamen Anstrengungen von Wirtschaft und Staat vergrössert. Die Zahl der abgeschlossenen Lehrverträge ist zwischen 2005/06 und 2009/10 um beinahe 16 Prozent angestiegen. Gleichzeitig hat sich der Bestand an Attestlehrstellen (EBA) mehr als verfünffacht.

Die direkte Übertrittsquote in eine weiterführende Ausbildung ist von 72 Prozent (2007) auf 77 Prozent im Jahr 2009 angestiegen. Auch die demographische Entwicklung hat zur Entspannung beigetragen: Die Zahl der Schulabgänger pro Jahr ist zwischen 2005/06 und 2009/10 um gegen sechs Prozent gesunken.

Was haben wir aus Vitamin L gelernt?

1. Berufsbildung ist eine Verbundaufgabe von Wirtschaft und Staat

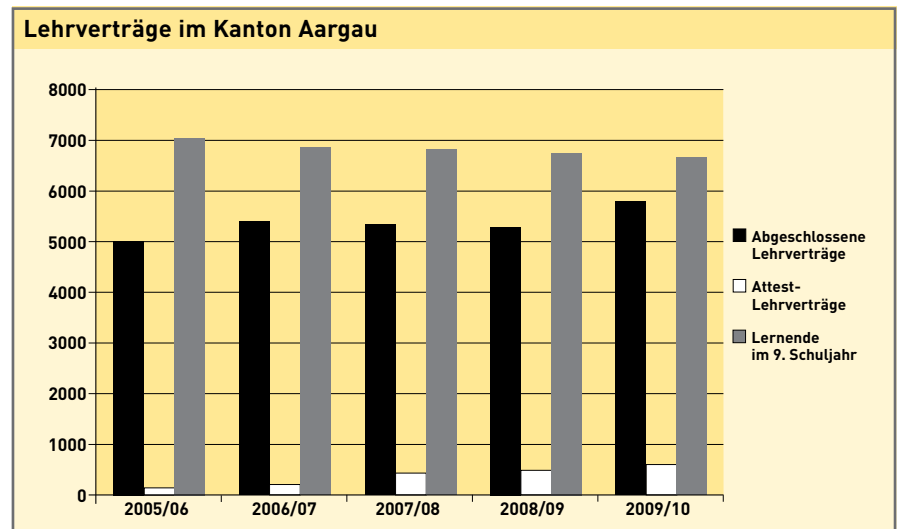
Das Projekt Vitamin L hat bestätigt, dass Wirtschaft und Staat sich gemeinsam für die Berufsbildung einsetzen müssen. Das duale System der Berufsbildung mit der parallelen Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule ist ein Kernelement der Bildungslandschaft der Schweiz. Ausbildungsplätze in der Berufsbildung sind mehrfach gefährdet. Aktuelle und potenzielle Anbieter von Lehrstellen sind deshalb regelmässig darauf hinzuweisen, wie wichtig diese Aufgabe für unsere Wirtschaft und Gesellschaft ist.

2. Konzentration auf Direktübertritt von der Schule in die Berufslehre bis zum Schluss

So lange noch eine realistische Chance besteht, eine Lehrstelle zu finden haben alle Massnahmen, die den Direktübertritt unterstützen, absolute Priorität. Die Vermittlung von vorhandenen Lehrstellen an Suchende lohnt sich bis kurz vor Schulabschluss. Die Türen für Brückenangebote sollen im Notfall bis am Schluss offen stehen.

3. Innovative Ansätze zur Förderung des Übertritts von Jugendlichen in die Berufsbildung

Zur Integration von Jugendlichen mit mehrfacher Problematik in die Berufsbildung sind keine Rezepte mit Erfolgsgarantie bekannt. Wichtig ist, innovative Ansätze zu entwickeln, zu testen und im Falle mangelnden Erfolgs auch wieder zu beenden. Vitamin L hat gezeigt, dass erfolgreiche Unterstüt-



Erfolgreiches Projekt: Abgeschlossene Lehrverträge nahmen während Vitamin L zu.

zungsmassnahmen nahe bei einer für die Zielgruppe erreichbaren und interessanten Arbeitswelt sind. Sie bieten individualisierte Betreuung an für schwierige Lebenssituationen. Aktivitäten zum Ausgleich schulischer Defizite sind Ergänzung, nicht Hauptsache.

4. Gesamtschau und Koordination unerlässlich

Im Kanton Aargau wie auch in anderen grösseren Kantonen hat sich mit der Zeit eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten herausgebildet. Die meisten dieser Angebote werden voll oder zumindest teilweise durch die öffentliche Hand finanziert. Diese Vielfalt bietet Chancen, aber auch Risiken. Aktive Koordination und Konsolidierung der Angebote durch die Geldgeber ist notwendig. Im Interesse der betroffenen Jugendlichen, aber auch im Sinne eines effizienten Einsatzes öffentlicher Mittel sind eine Gesamtschau und eine Gesamtsteuerung der Unterstützungsangebote nötig.

Wie geht es weiter?

Die Teile Junior Mentoring, «Rent»-Angebote, Lehrstelle JETZT und Lehrstellenförderung sind auf Beginn 2010 in den regulären Betrieb der Abteilung Berufsbildung und Mittelschulen des BKS überführt worden. Eine nahtlose Weiterführung sowie ein teilweiser Ausbau dieser Aufgaben sind somit sichergestellt. Coaching und Begleitung von Lehrverhältnissen (COBE) wird im Rahmen der Konjunkturmassnahmen fortgesetzt. Wesentliche Elemente von Vitamin L werden im Rahmen des Case Management Berufsbildung genutzt. Die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und Fachleuten aus Bildung (BKS), Arbeitsmarkt (DVI), Beratungsdiensten (BDAG) und weiteren Partnern hat neue Lösungsansätze eröffnet und den Aargau als Bildungskanton und letztlich als Wirtschaftsstandort gestärkt.

Ignaz Rieser,
Projektleiter Vitamin L